Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1872)

Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 32. Samstag den 10. August 1872.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn:
Halbjährl: Fr. 3. —
Vierteljährl. Fr. 1.50.
Franco für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 90.
Für das Ausland pr. Halbjahr franco:
Für ganz Deutschland u. Frankreich Fr. 4.50.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

Für Italien Fr. 4.—
Für Amerika Fr. 7.—

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile (1 Sgr. = 3 Kr. für Deutschland.)

Erscheint jeden Samstag mit jährl. 10—12 Bogen Beiblätter.

Briefe u. Gelder frano.

Offener Protest.

Bei Eröffnung des ersten deutschen Reichstages schloß Se. Majestät der deutsche Kaiser die Thronrede mit den Worten: „Möge die Wiederherstellung des deutschen Reichs für die deutsche Nation auch nach Innen das Wahrzeichen neuer Größe sein, möge dem deutschen Reichskriege, den wir so ruhmvoll geführt, ein nicht minder glorreicher Reichsfrieden folgen und möge die Aufgabe des deutschen Volkes fortan darin beschlossen sein, sich in dem Wettkampfe um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen."

Die Erwartungen, zu welchen diese kaiserlichen Worte berechtigen, sind nicht in Erfüllung gegangen. Im Widerspruch mit dem vom Oberhaupte der deutschen Nation ausgesprochenen Wunsche haben einzelne Parteien, an ihrer Spitze der Protestantenverein mit seinen Darmstädter Resolutionen vom 4. und 5. Oktober 1871, der katholischen Kirche den Fehdehandschuh hingeworfen, den Kampf gegen die Institutionen dieser Kirche auf ihre Fahne geschrieben, und so die Saat des Unfriedens und Hasses im Reiche ausgestreut. Unausgesetzt sehen die Katholiken seit jener Zeit die Fluth der Verläumdungen und Verfolgungen gegen sich heranstürmen und zu ihrem größten Schmerze mußten sie wahrnehmen, wie diese Verläumdungen selbst Widerhall im deutschen Reichstag fanden und zu bedauernswerthen Beschlüssen führten. Gegen ein solches Vorgehen sind wir genöthigt, feierlich Verwahrung einzulegen; insbesondere aber protestiren wir gegen die Beschlüsse des Reichstags vom 19. Juni, denn dieselben sind nach unserer innersten Ueberzeugung:

1) eine schwere Kränkung der katholischen Kirche, welche den Orden der Gesellschaft Jesu approbirt und in ihren Dienst genommen hat, sowie eine Bedrohung der Katholiken, welche die Grundsätze des Glaubens und der Sitten mit demselben gemein haben;

2) ein durch nichts gerechtfertigter Eingriff in die persönliche Freiheit, eine Verurtheilung unbescholtener Staatsbürger unter den schwersten Anklagen, ohne auch nur diesen Männern das einem jedem Verbrecher zustehende Recht des richterlichen Verhörs, der Untersuchung und der Vertheidigung zu gestatten;

3) ein Akt des Undankes, dessen sich das Vaterland gegen diejenigen seiner Söhne schuldig macht, die in schwerer Zeit nach dem Zeugniß Aller die herrlichsten Proben des Muthes und der Aufopferung abgelegt haben;

4) eine Mißachtung der Stimme des Volkes, das laut und feierlich in mehr denn zweitausend Petitionen gesprochen hat;

5) eine Störung des religiösen Friedens, ein Attentat gegen die Ruhe und Sicherheit des Vaterlandes.

Wir protestiren ferner gegen diese Beschlüsse, weil wir es der Größe und Macht Deutschlands für unwürdig halten, gegen eine wehrlose Schaar von kaum zweihundert Priestern mit Gewaltmaßregeln vorzugehen; wir protestiren dagegen, weil diese Beschlüsse nur einen Ring in der Kette jener Akte bilden, die dazu bestimmt sind, in den innern Organismus der Kirche einzugreifen und dieses von Christus gegründete himmlische Reich auf Erden in seiner Freiheit sowie in seinen durch die Staatsverfassungen garantirten Rechten zu schädigen und dasselbe der Willkür der irdischen Macht preiszugeben.

Wir Katholiken werden nie zugeben, daß das Heiligste, was wir haben, dem Gutachten oder der Disposition glaubensfeindlicher Majoritäten überantwortet werde; frei und unabhängig soll unsere Religion sein, damit sie ungehemmt ihre hehre Mission erfülle zum Frieden und zum Wohle des Vaterlandes.

Mainz, den 8. Juli 1872.

Der Vorstand des Vereins der deutschen Katholiken:

Freiherr Felix von Loe in Terporten bei Goch, Präsident. — Reichsrath Freiherr von Frankenstein in Ullstadt bei Langenfeld, Baiern, Vizepräsident. — Kaufmann Jos. Nik. Racke in Mainz, I. Sekretär. — Kaufmann Eugen Haffner in Mainz, II. Sekretär. — Oberrechnungsrath Backe in Darmstadt, Rendant. — Friedrich Baudri in Köln, Mitglied des Direktoriums. — Fürst Carl zu Isenburg in Bierstein, Mitglied des Direktoriums. — Freiherr Franz von Wambolt in Groß-Umstadt, Mitglied des Direktoriums. — Graf Ludwig von Arco-Zinneberg in München. — Inspektor Diefenbach in Sachsenhausen (Deutsches Haus). — Johann Falk III. in Mainz. — Rechtsanwalt Fischer in Paderborn. — Domkapitular Dr. Haffner in Mainz. — Dr. Jung in Kleinheubach. — Legationsrath a. D. von Kehler in Berlin, Potsdamerstraße 64. — Freiherr Fritz von Ketteler in Schwarzenraben bei Paderborn. — Advokat-Anwalt Joseph Lingens in Aachen. — Domkapitular Dr. Molitor in Speyer. — Freiherr von Schorlemer in Alst bei Horstmar in Westphalen. — Graf Cajus zu Stolberg-Stolberg in Brauna bei Camenz, Sachsen. — Graf Wilderich von Walderdorff in Moisberg bei Walmerod, Nassau.

Offener Protest aus Amerika.

(Gegen die Vertreibung der Jesuiten aus dem deutschen Reiche.)

—

„Wir haben uns herzlich der Wiedererstehung des deutschen Reiches erfreut, denn wir lebten der Hoffnung, daß in dem geeinigten und freien deutschen Reiche auch die katholische Kirche sich einer größeren Freiheit erfreuen werde, als das in manchen Theilen des zerrissenen deutschen Reiches der Fall war. Wir sind bitter enttäuscht. Denn kaum hatten die deutschen Heere ihren Siegeseinzug gehalten, kaum war der Grundstein zum neuen deutschen Reich gelegt, da wurde der katholischen Kirche im deutschen Reich der Krieg erklärt. Und mit jedem Tage wird dieser Kampf erbitterter. Zunächst wurde die Schule unter Controle des Staates gestellt, dann wurden die Geistlichen auf der Kanzel durch den sog. Kanzel-Paragraphen unter Polizeiaufsicht gestellt. Dann wurde den Bischöfen das Exkommuniziren verboten und ihnen mit der Temporaliensperre gedroht. Der Armeebischof wurde bereits „suspendirt" und ihm das ganze kirchliche Inventar, außer Stab und Ring, genommen.

„Alle diese Maßregeln waren jedoch nur Vorgefechte zur Einleitung eines Vernichtungskampfes gegen die katholische Kirche. Ein weiteres Vorrücken auf dieser Kampfeslinie ist die Vertreibung der Jesuiten und der diesem Orden verwandten Congregationen.

„So stolz jeder Deutsche auf die Siege der deutschen Waffen und auf die Wiedererstehung des deutschen Reiches war, so beschämt steht er jetzt vor diesem Deutschland! Und es ist nicht nur Pflicht eines jeden Katholiken, sondern eines jeden Deutschen, dem der deutsche Name heilig und theuer ist, öffentlich und feierlich gegen diese russische Knutenherrschaft des deutschen Reiches gegen die katholische Kirche zu protestiren. Mag immerhin in allen Weltheilen von einem Häuflein Gleichgesinnter die letzte Parole des deutschen Reiches: „Fort mit den Jesuiten!" laut bejubelt werden, die Mehrzahl der Menschheit wird und muß es als einen Akt der Barbarei verdammen. Und wir Deutschen, wo immer auf dem Erdball wir auch leben mögen, haben ein Recht und eine Pflicht, gegen dieses famose Jesuitengesetz zu protestiren, denn es schändet den deutschen Namen."

Louisville (Nordamerika).

Die christliche Schule.

(I. Artikel.)

—

Da heutzutage eine mächtige Partei die Kirche aus der Schule und das positive Christenthum aus dem Gewissen der Schuljugend zu entfernen sich bestrebt, so hat die ‚Kirchenzeitung' in jüngster Zeit wiederholt die Schulfrage vom katholischen Standpunkt besprochen. Wir freuen uns, heute die Anschauungsweise eines protestantischen Direktors einer protestantischen Schule mittheilen zu können, welcher über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der positiv-christlichen Grundlage der Schule sich in einer Weise ausspricht, deren jeder Katholik beipflichten wird.

Der allgemeine und oberste Zweck unserer Erziehungsbestrebungen — schreibt M. Schuppli, Direktor der Neuen Mädchenschule in Bern *) — steht klar vor unseren Augen und der Weg zu demselben ist wohlgebahnt. Gott ähnlich zu werden, um einst mit ihm ewig selig sein zu können, ist das Ziel, und das durch die Sünde getrübte Ebenbild Gottes im Kinde durch den thätigen Glauben an Jesum Christum wieder herzustellen, ist der Weg.

Also von der Natürlichkeit zur Geistigkeit, d. h. von dem natürlichen Menschen zu einem geistig wiedergebornen Menschen, sagen auch wir.

Gleich wie es nur eine Bestimmung des Menschen gibt, so gibt es auch nur eine wahre, die Erreichung der menschlichen Bestimmung fördernde Erziehungsweise, und dieß ist die christliche. Wer selig werden will, muß trachten, ein Christ zu werden und wer ein Christ werden soll, den muß man dazu erziehen. Das Wahre der verschiedenen Erziehungsprinzipe, welche von den berühmten Pädagogen aufgestellt worden sind, ist in dem aufgestellten christlichen Prinzipe eingeschlossen.

Rousseau und seine Anhänger wollten Alles durch die „Naturgemäßheit" bewirken, und noch jetzt erkennt man billig den didaktischen Lehrsatz an, daß aller Unterricht dem Wesen des menschlichen Geistes und dem Gange seiner Entwicklung entsprechen müsse. Was gibt es aber Naturgemäßeres, als die christliche Auffassung von dem Wesen des Menschen, die den Gesetzen der physischen und psychischen Entwicklung vollständig gerecht wird. Das Christenthum nimmt den Menschen als das, was er ist und schafft sich nicht ein Bild, wie es in Wirklichkeit vergebens gesucht wird.

Die Philantropisten wollen den Menschen brauchbar machen für die Welt und glücklich für sich. Wer ist nun brauchbarer, gefügiger und heilbringender für die Gesammtheit, als der Christ? Geschickt wollen sie die Jugend machen und mit nützlichen Kenntnissen und Fertigkeiten ausrüsten. Verlangt dieß nicht auch das Evangelium? Heißt es nicht, daß ein Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt. Und wie kann überhaupt von Glück und Frieden die Rede sein, so lange der Mensch in seiner Seele zu keinem innern Frieden gelangen kann?

Andere reden der Humanität das Wort. Wo aber gäbe es etwas humaneres und humanmachenderes, als das Christenthum? Es erfaßt ja den Menschen als ein Wesen göttlichen Geschlechts, versöhnt ihn mit seinem himmlischen Vater und ist bestimmt, ein göttliches Leben in menschlicher Natur darzustellen.

Pestalozzi macht sehr richtig die Kraftentwicklung und harmonische Ausbildung des ganzen Menschen zur höchsten Aufgabe seiner pädagogischen Wirksamkeit. Seine höchste Kraft ist die sittlich-religiöse. Wodurch wird diese aber mehr entfaltet und gekräftiget, als durch das Evangelium, das seine segnenden Strahlen über das ganze Wesen des Menschen verbreitet — und weit entfernt seine Individualität zu vernichten — sie erst im hellen Strahlenglanze der Sonne des heiligen Geistes sich zur schönsten

*) „Ein Wort über Erziehung und Bildung." Vergl. ‚Schweiz. Kirchenzeitung' Nr. 30.

Blüthe und himmlischen Frucht entfalten läßt?

Selbstthätigkeit für das Wahre, Gute und Schöne zum öffentlichen Wohl des Volkes will Diesterweg zum Panier erheben. Wo finden wir aber tiefere Wahrheit, wo mächtigere Antriebe zum Guten, wo herrlichere Ideale des Schönen, als in der heiligen Schrift? in ihr, als dem Heiligthum, wo sich die göttliche Weisheit, Liebe und Anmuth selbst offenbart. Und was könnte uns mächtiger auffordern, für Andere zu leben und zu wirken, als das erhebende und beseligende Bewußtsein, ein Glied zu sein an jenem Leibe, davon Christus das Haupt ist, und für seine Brüder zu leben und zu sterben, gleich wie Christus, der Herr, sich für die Seinen dahingab?

Was endlich die Vernünftig- und Sittlichmachung betrifft, welche die Rationalisten lehren, so liegt auch sie — richtig aufgefaßt — keineswegs außerhalb des Christenthums. Das Wort Gottes raubt uns weder die Vernunft, noch die Moralität, sondern es weist nur jener ihre Grenze an, uud legt für diese das rechte Fundament. Die wahre Vernunft führt zur Weisheit; die Weisheit aber bescheidet sich, ihre Schranken zu erkennen und beugt sich in Demuth vor höherer Erkenntniß, um so mehr vor der Urquelle aller Weisheit selbst. Und die wahre Sittlichkeit kann nur aus einem durch den Glauben erleuchteten, durch die Liebe erwärmten und durch Gehorsam gegen das göttliche Gesetz geheiligten Herzen hervorgehen.

Ohne Liebe gibt es keine wahre Tugend; die Liebe zu Gott und den Nächsten aber hat erst Jesus Christus zum tiefsten und reinsten Motiv unserer Handlungen erhoben; denn er sprach: „Daran wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seid; so ihr Liebe unter einander habt."

Aus Allem diesem folgt: Die Religion ist das Fundament der Erziehung; von der Solidität dieses Fundaments hängt die Güte des ganzen Gebäudes ab.

Berücksichtigt man die eigenthümliche Organisation, die eigenartigen Kräfte und die spezielle Lebensaufgabe des weiblichen Geschlechtes, so läßt sich dessen besondere Bestimmung nicht verkennen.

Das Leben und Wirken der Frau ist vorzugsweise nach Innen gerichtet; in den Grenzen der heimathlichen Wohnung ist der weiblichen Tugend ein Thron erbaut. Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß erst das Christenthum dem weiblichen Geschlechte, eine höhere und würdige Stellung in der menschlichen Gesellschaft angewiesen hat. Der christlichen Frau war eine Sphäre der Wirksamkeit im Hause übertragen und gesichert, wodurch sich ihr als Gefährtin des Mannes, als Vorsteherin des Hauswesens, als Pflegerin der Hausgenossen, als Erzieherin der Kinder ein bedeutungsvoller Berufskreis und ein weites Feld zur Entwicklung ächt weiblicher Tugend eröffnete. Ihre stille, verständige und geduldige Thätigkeit, die sich weniger in Worten, als in hingebender, liebevoller Aufopferung kund thut, weiß ihrem Manne das Haus durch Tugenden und Talente so anmuthig zu machen, daß ihm nirgends wohler ist, als in dieser Stätte des Friedens; sie pflegt, erzieht und unterrichtet ihre Kinder, indem sie sich der ihr von Gott gegebenen Geistesgemeinschaft hingibt, aus welcher ihr jene erzieherische Macht zufließt, die das Höchste und Heiligste in Menschengeist und Menschenherz zu entwickeln vermag; sie ist die Priesterin des Hauses, wo sie mit fleißigen Händen und ordnendem Sinn das stille Glück des Familienlebens begründet und durch einsichtiges, sanftes und mildes Walten den häuslichen Kreis zum Vorhof des Himmels macht.

Im Heiligthume der Wohnstube liegt die so nothwendige Reform des sozialen Lebens, und die Frau in ihrer erziehenden Wirksamkeit ist zur Hüterin und Erhalterin der idealen Güter bestimmt.

Es ist daher die christlich-religiöse Bildung, welche wir als erstes Erforderniß und als Grundlage aller weiblichen Bildung voranstellen.

Das religiöse Leben ist ja der Hauptnerv und Herzschlag der Weiblichkeit; es ist der Kernpunkt der weiblichen Wirksamkeit und die Quelle der Liebe, aus welcher alle häuslichen Tugenden fließen.

Diese religiöse Bildung kann aber nach unserer vollen Ueberzeugung keine andere sein, als diejenige, welche sich auf das reine und lautere Evangelium unseres Herrn Jesu gründet und durch dasselbe geheiliget ist.

Die negativen Surogate können das heilsbedürftige Menschenherz und am allerwenigsten das weibliche Gemüth nicht befriedigen und die spekulative Kritik überhaupt und ganz besonders in Glaubenssachen, ist für dasselbe Unnatur. Die Sittenlehre (Ethik) kann nur auf dem Grund und Boden des Christenthums gedeihen und ist, davon abgetrennt, eine taube Nuß. Jean Paul sagt ganz richtig: „Die Sittlichkeit des Mädchens ist Sitte — nicht Grundsatz." Der Glaube an Christum Jesum allein befriedigt die Seele und durchleuchtet, befruchtet und heiliget das Leben.

Der biblische Religionsunterricht ist ein erstes und unabweislich erforderliches Mittel zur bestimmungsgemäßen Erziehung und Bildung in Mädchenschulen. Das Fundament und Werkzeug dieses Unterrichtes ist die Bibel, deren lebendiger Geist das Ferment des Unterrichts, die Seele der Erziehung und die Atmosphare der Disziplin sein soll. Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.

Die Christuslehre ist die wahre und vollkommene Erziehungslehre, denn sie gibt dem Menschen sein Ziel, die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens; sie zeigt ihm den Weg zum Ziele in der Liebe, sie reicht ihm die Kraft zur Liebe im Glauben.

Nicht minder wichtig als der Religionsunterricht ist die Religionsübung, die wir als das Salz einer Mädchenschule bezeichnen möchten.

Mit einem Choral, dem Lesen eines Bibelabschnittes und einem Gebet um Gottes Beistand und Segen beginnt die Tagesarbeit. Die Saiten der Lehrer- und Kinderherzen stimmen sich zu einem heiligen Akkord, der die Mißtöne des Tages überstimmt und am Abend in Gesang und Gebet sein Echo findet. Wo Direktion, Lehrer, Lehrerinnen und

Eltern durch Lehre und Leben in christlichem Sinne auf die empfänglichen Kinderherzen einzuwirken suchen und durch Gebet die Wirkungen des heiligen Geistes erflehen, da wird sich der Herr nicht unbezeugt lassen.

Die Kraft des weiblichen Geschlechtes liegt im Herzen und die Bildung desselben ist erstes Erforderniß in der Erziehung und Unterricht. Nun aber erkennen wir im biblisch-christlichen Religionsunterrichte die wahre, nüchterne Herzensbildung, die im Leben festen Stand hält und der weiblichen Wirksamkeit in der Treue, Liebe, Geduld, Demuth und Sanftmuth gesegnete Erfolge sichert.

Wochen-Chronik.

Bisthum Basel.

Solothurn. Die Prüfungen der theologischen Anstalt haben gezeigt, daß dieselbe tüchtiges leistet und das Vertrauen der katholischen Bevölkerung verdient. Dieselbe zählte 11 Zöglinge, 6 Solothurner, 2 Berner und 2 Zuger. Das ‚Vaterland' sagt von denselben: „Ausgerüstet mit der Dogmatik, wie sie ein Herr Professor Eggenschwiler lehrt, mit der Moral, dozirt von Herrn Keiser, mit der Exegese, vorgetragen von Herrn Gisiger, und der Kirchengeschichte eines Herrn Fiala, darf der Kandidat des Priesterstandes im Namen Gottes ausziehen gegen das Philisterheer der ihn herausfordernden Atheisten, Pantheisten, Naturalisten, Rationalisten und Indifferentisten. Gott behüte deßhalb unsere theologische Anstalt und erhalte uns noch lange die verdienstvollen Männer der Professoren, um welche sich die ganze Kantonsgeistlichkeit zusammenschaart zur Förderung der Interessen der hl. kathol. Kirche und des gesammten Vaterlandes!" Wir schließen mit dem ‚Anzeiger': „Es machte sich bei diesen Prüfungen eine außergewöhnliche Theilnahme von Zuhörern bemerkbar, indem nebst den Herren Geistlichen der Stadt auch mehrere Landpfarrer aus der Umgebung Solothurns gegenwärtig waren. Die Leistungen der Theologen in allen Fächern entsprachen vollkommen den Erwartungen, welche man im Hinblicke auf die ausgezeichneten Professoren, die an der Anstalt wirken, von ihnen haben konnte. Der Kanton Solothurn hat nun wieder Aussicht auf 6 junge Geistliche. Es wäre eine große Ungerechtigkeit gegen unser katholisches Volk, wenn die schöne theologische Anstalt eingehen müßte, welche bis dahin so solide junge Priester gebildet hat, während der Mangel an denselben für den Kanton gegenwärtig noch sehr fühlbar ist. Wir wünschen den Hochw. Herren Theologie-Professoren von Herzen Glück zu ihren diesjährigen Zöglingen."

⊢ Seit einiger Zeit gibt sich in unserm Kanton ein lobenswerther Wetteifer bezüglich der Kirchenbauten kund. An dem einen Orte wird ganz neu gebaut, an einem andern erweitert und wiederum an andern erneuert und verschönert. Die HH. Kunstmaler Deschwanden und Kaiser von Stanz und die Altarbauer Pfluger und Amberg ꝛc. ꝛc. verschönern unsere Kirchen durch ihre Kunstwerke.

Luzern. Am 6. August hielt die freie Priesterkonferenz des Kantons Luzern in Sursee ihre jährliche Versammlung. Die Verhandlungsgegenstände waren: Vereinswesen, Presse und Schule.

⊢ Buchenrain. Bei dem heftigen Gewitter vom letzten Dienstag Abends schlug der Blitz in die hiesige Kirche. Er fuhr vom Thurme in die obere Sakristei und von da in die untere Sakristei in einen Schrank, wo die Prozessionsbilder aufbewahrt sind. Ohne diese im geringsten zu beschädigen, drang der Blitz durch eine Thüre in die Kirche an den linken Seiten-Altar, schwärzte dort fast ringsum den Rahmen des St. Agathabildes; auch am Fuße des Altars zeigten sich einige bemerkliche Spuren des Blitzstrahles. Vor kaum 15 Jahren schlug der Blitz, bemerkt das ‚Vaterland,' an demselben St. Agatha-Altar ein, und zwar ohne bedeutende Beschädigung.

Zug. Am 1. August versammelte sich der Kantonal-Piusverein in Steinhausen.

Aargau. Hr. Dekan Rohn von Rohrdorf hatte die Güte, einige Billete einer Verloosung zu Gunsten wohlthätiger Zwecke, welche ihm durch den Hochwst. Prälaten von Wettingen-Mehrerau zugekommen waren, abzusetzen. Er that dieß aus Freundschaft und Dankbarkeit, da der Hochwst. Prälat die Kirchgemeinde Rohrdorf mit einem prachtvollen Kelche im Werth von einigen 100 Fr. beschenkt hatte. Hiefür wurde er gerichtlich mit Fr. 30 bestraft und die radikale Presse verwerthet den Artikel, indem sie berichtet, der Hochw. Dekan Rohn sei „beigeschlossenen Thüren" verurtheilt worden. — Auch ein Beitrag zur Aargauer-Kultur!

Aargau. Sonntag den 28. Juli machte der katholische Gesellenverein von Zürich demjenigen von Baden einen Besuch. Von der radikalen Presse wird der Anlaß benutzt, sowohl die beiden Gesellenvereine als den Präses des Vereins von Baden, Herrn Chorherrn Nietlisbach, mit Unwahrheiten und Verdächtigungen anzutasten. Wären's Vereine der irreligiösesten Liederlichkeit, dann wären's gewiß in den Spalten gewisser Blätter „brave" Vereine!

Thurgau. In Wengi hat sich ein Piusverein konstituirt und zählt bereits eine schöne Anzahl Mitglieder.

⊢ Hr. Joh. Bohl, Pfarrhelfer des obern Thurgau, hat einer vor 14 Tagen in Kreuzlingen abgehaltenen öffentlichen Versammlung sein Projekt einer „Arbeitsschule" für Jünglinge zur Besprechung vorgelegt. In dieser Schule soll Vormittags theoretischer Unterricht ertheilt werden, während am Nachmittag die Zöglinge Gelegenheit erhalten, in den verschiedenen Werkstätten die von ihnen gewählten Berufsarten praktisch zu erlernen. Der Vorschlag fand allgemeine Billigung.

Bisthum St. Gallen.

St. Gallen. Als Direktor des Instruktionskurses für die Chorregenten im Kanton St. Gallen wird nun wirklich nach einem Beschluß des Administrationsrathes Hochw. Hr. Franz Witt, Generalpräses des deutschen Cäcilienvereins in Regensburg, berufen, nachdem das katholische Kollegium den Kredit zur Abhaltung dieses Instruktionskurses bewilliget.

— Sonntag den 4. August wurde in allen Pfarrkirchen des Kantons eine Kollekte für die hagelbeschädigten Rheinthaler aufgenommen.

— Die St. Gallische Stiftsbibliothek wurde durch eine kostbare, literarische Schenkung, welche durch Vermittlung der titl. englischen Gesandtschaft in der Schweiz von der Regierung Englands verfügt und in drei großen stürzenen Kisten verpackt, angelange ist, freudig überrascht. Dieselbe zählt 184 vortrefflich ausgestattete Quartbände, wovon 73 die unter der Direktion des englischen Staats-Archivariats' herausgegebenen Regesten dortiger Staatsakten enthalten, 111 Quartbände aber eine amtlich autorisirte vollständige Ausgabe aller alten Geschichtswerke (Chroniken, Memoiren und andere historische Monumente) des ganzen Königreiches bilden, eine historische Quellensammlung von hohem Werthe, welche insbesonders der Bibliothek des vormaligen Stiftes St. Gallen zur seltenen, aber passenden Zierde gereicht.

— In Benken hat sich ein Piusverein gebildet unter dem Präsidium, des Hochw. Hrn. Dekan und Kanonikus Speck. Derselbe zählt bereits etwa 50 Mitglieder.

Bisthum Chur.

Schwyz. Der Hochwst. Bischof wird seine Firmreise im Bezirk Schwyz Sonntag den 1. September beginnen.

— Im Laufe letzter Woche wurden im Kollegium Maria Hilf die Jahresprüfungen abgehalten. Zu denselben trafen am Dienstag ein der Hochwst. Herr Bischof Lachat von Solothurn. Als Abgeordneter des Bischofs von Chur kam am Mittwoch Hochw. Hr. Kanzler und Canonicus Appert an, er hielt am Sonntag die Festpredigt. Wie von sachkundiger Seite mitgetheilt wird, ist das Ergebniß der Prüfung ein sehr gutes und leistet den Beweis, daß die Lehranstalt Maria Hilf im steten Fortschritt begriffen ist und sich immer kräftiger entwickelt.

Obwalden Sarnen. Der dießjährige Katalog unseres Kollegiums enthält a) eine interessante historische Abhandlung über die „Bruderschaften der Pfarrei Sarnen und ihre Ablässe" und b) Schulnachrichten. Letzteren entnehmen wir die erfreulichen Notizen, daß im letzten Schuljahre 11 Professoren, davon 10 dem Benediktiner-Orden (Muri-Gries) und einer dem weltlichen Stande angehörend, gewirkt haben. Die Zahl der Schüler belief sich auf 115; davon studirten am Gymnasium 47 und an der Realschule 64, 4 waren blos Hospitanten einzelner Fächer. Im Pensionate befanden sich 71 Schüler, 44 waren extern.

— Engelberg. Unsere Schulanstalt zählte 73 Zöglinge, die mit Ausnahme eines Engelbergers sämmtlich im Konvikt wohnen. Die meisten Zöglinge lieferte Zug, Luzern, Nid- und Obwalden, dann St. Gallen, Aargau, Graubünden und Uri; ferner waren vertreten Zürich, Schwyz, Basel, Glarus und Wallis. Das Ausland sandte in die Anstalt 5 Badenser, 3 Würtemberger, 3 Bayer, 1 Amerikaner und 1 Australier. — 10 Professoren des Stiftes ertheilten den Unterricht am Gymnasium, in den fremden Sprachen, in der Musik und im Zeichnen.

Die alljährliche Zunahme der Lehrmittel, sowie der Lehrkräfte, die Erweiterung der Lehrgegenstände, die exemplarische Ordnung, die stete mit Ernst und Liebe gehandhabte Disziplin des Präfekten, der unermüdete Eifer der Professoren und die bequeme Einrichtung des Konviktgebäudes, sowie eine gesunde und genügende Nahrung für die Zöglinge, dies Alles trägt bei um dem Gymnasium in Engelberg immer mehr den Ruf und Ruhm einer vorzüglichen Lehranstalt zu verschaffen und deren Zöglinge zu vermehren. Möge also, so schließen wir mit dem ‚Volksblatt', das Kloster unentwegt auf dieser Basis der Thätigkeit rüstig voranschreiten zum Wohle des Vaterlandes, der Kirche und der Familie.

Zürich. Letzten Sonntag beschloß die Gemeinde Wald, den daselbst wohnenden Katholiken durch unentgeltliche Abtretung von $1^1/_2$ Juchart Land den Bau einer Kirche, eines Pfarrhauses, sowie die Anlage eines Friedhofes zu erleichtern, insofern sich die katholische Korporation innert 3 Jahren über genügende Mittel zum Bau ausweist.

Bisthum Lausanne.

Freiburg. (Brief vom 2. August.) Zum Toleranzkapitel. In Genf kam dieser Tage der radikale Lehrerverein der französischen Schweiz zusammen. Hr. Daguet, der Freimaurer und Redakteur des ‚Educateur', wurde dabei setirt, nicht aber Hr. Horner, Redakteur des ‚Bulletin pedagogique', Organ des neuen katholischen freiburgischen Lehrervereins. Als Freund des Unterrichts wollte dieser an der Versammlung theilnehmen und die mit derselben verbundene Ausstellung sich ansehen, als er plötzlich im Saale von einer Schaar Lehrer ꝛc. sich umringt sah, die nichts weniger als freundliche Gesinnungen gegen ihn an den Tag legten, sondern ihm die gemeinsten Grobheiten in's Gesicht schleuderten, ihn mit Stößen und Drohungen bedachten, sie würden ihm auf sein Bulletin mit Ohrenfeigen und Prügel antworten u. s. w.

Ein solches Gebahren richtet sich von selbst. Wenn die Herren radikalen Lehrer keine andern geeigneten Mittel haben um sich gegen einen Redaktor zu wehren, als die Gewalt, so zeigen sie hiemit ihre eigene Schwäche, Blödheit und Intolleranz. Saubere Erzieher, das! —

An unserer Versammlung in Romont durfte theilnehmen, wer immer wollte, — die Wahrheit und Liebe scheut sich vor Niemanden, selbst ein protestantischer Pastor hat mehr als einmal dabei gesprochen und wurde applaudirt. —

Auch der Vinzenz-Verein der französischen Schweiz hielt letzthin in Freiburg eine gelungene Versammlung. Es waren Delegirte da aus Genf, Lausanne, Bern, Basel, Luzern und aus den Pfarreien des Kantons Freiburg. G.

— Das Kollegium St. Michael sammt Lyzeum zählte am Ende des Jahres 255 Zöglinge, worunter 111 Kantonsfremde. Das französische Gymnasium war von 112, das deutsche von 26 Zöglingen besucht; die Industrieklassen verzeichnen 57 Schüler und die höheren Kurse 28 Zuhörer.

— Letzten Donnerstag, als am Patronatsfeste, hat Msgr. Marilley in Bulle das hl. Sakrament der Firmung gespendet und dabei eine geist- und herzerhe-

bende Predigt gehalten. Die Feierlichkeit ist trotz des strömenden Regens eine wahrhaft großartige gewesen

---

Rom. Die Bismarkisten geben sich den Anschein, eine große Jesuiten-Verschwörung zu wittern, und verbreiten darüber folgende Abentheuerlichkeiten durch ihre gehorsamen Blätter:

„Nach einer früheren Meldung hat Pater Bekx, General des Jesuitenordens, eine Versammlung der hervorragendsten Obern dieses Ordens nach Rom einberufen. Welche Fragen auf der Tagesordnung dieser Plenarversammlung des Generalstabes der päpstlichen Armee stehen, läßt sich annähernd errathen, wenn man die jetzige Lage des Ordens in Betracht zieht. Für Pater Bekx und seinen Generalstab handelt es sich zunächst darum, in jenen Ländern, wo die Aufhebung des Ordens noch nicht beschlossene Sache ist, den Beschluß zu verhindern und zu diesem Zwecke all' sauberen Kanäle zu benutzen, die von den fürstlichen Hofbedienten und Beichtvätern bis zu den Maitressen und Kammerzofen herab dem Orden stets zu Gebote standen Weiter aber muß in dem Reiche, wo durch Hofintriguen und durch Einfluß auf die Würdenträger nichts mehr zu machen ist, also im deutschen Reiche, der Versuch angestellt werden, sich durch eine politische Demagogie nach Art der Sozialdemokraten der weltlichen Regierung gefährlich zu erweisen.

Solche „abentheuerliche Neuigkeiten" können nur ein — Lächeln erregen und charakterisiren am besten den Standpunkt ihrer Urheber.

— Die offiziösen Blätter der Regierung berichten, der Papst habe den Herzog von Aosta zur Abwendung des gegen ihn versuchten Attentates schriftlich beglückwünscht.

An all dem ist kein wahres Wort. Gewiß hat der Papst das Attentat, dem der unglückliche Prinz beinahe zum Opfer gefallen wäre, auf das Entschiedenste mißbilligt und Gott gedankt, daß er die Hand der Verbrecher abgewendet hat; aber nach der durch die spanische Revolution dem Papste geschaffenen Lage kann, dieser unmöglich in direktem Verkehr mit Jenem stehen, welchen eben diese Revolution auf den spanischen Thron erhoben hat.

— Schon wieder veröffentlicht die „Gazzetta ufficiale" ein neues Dekret, Kraft dessen mehrere Klöster und Convente Roms erproprirt werden: nämlich der größte Theil des Gesù und das Kloster S. Croce in Gerusalemme — obwohl dieselben den Ordensgeneralen der PP. Jesuiten und Cisterzienser als Residenz dienen — Santa Martha, herrliches Gebäude auf dem Platze des Collegio Romano, endlich le Turchine.

So gelangen die Herren Subalpiner piano, pianino, zu demselben Ziele, welches die Radikalen mit einem einzigen Gewaltstreiche erreichen möchten. Europa aber schweigt dazu, denn, so lange das Blut nicht in Strömen durch die Straßen der ewigen Stadt fließen wird, werden sämmtliche Kabinete das Losungswort des Quirinals nachplappern: Ordnung herrscht in Rom.

Die subalpinische Presse wird nicht müde, über das Attentat auf den Sohn Viktor Emanuels zu sprechen; ihrer Ansicht nach ist Don Amadeo seither populär geworden. — Auch Louis Philippe und Napoleon III. haben, wie er, mit dem Feuer gespielt und die ganze Welt weiß, mit welchem Erfolge. Selber Revolutionäre, besteht auch ihr Anhang nur aus Revolutionären und die Revolution läßt ihre einstigen Günstlinge im Stich, sobald dieselben, vom Glück verlassen, ihr nicht mehr dienen können. Nichts logischer als das; es ist die Strafe, welche das Verbrechen selbst sich bereitet.

— Bezüglich der Munizipalwahlen haben in Aquila, in Breno, in Ceprano, in Mola di Gaeta und mehreren anderen Orten die Katholiken den Wahlsieg davon getragea.

Deutschland. Wenn Sie wissen wollen, welches die Stimmung des katholischen Volkes über die Vertreibung der Jesuiten aus dem neuen Deutschland ist, so diene Ihnen zur Kenntniß, daß die wackeren Bauern sagen: es drehe sich ihnen bei einem solchen Gesetze das Herz im Leibe herum, und es erscheine ihnen unmöglich, die wahren Vaterlandsfreunde zu vertreiben und die falschen zu hätscheln.

Wenn wir so von dem einen Ende Deutschlands die Stimmung des wirklichen Volkes schildern hören, so müssen wir von dem andern Ende unseres „freien" Vaterlandes aus dem „Reiche der Gottesfurcht und der frommen Sitte" ganz das Nämliche berichten. Und ganz das Nämliche hören wir vom Unterrhein, ganz das Nämliche von der Donau. Während die sogenannte „gebildete Gesellschaft sich tagtäglich mehr durch den Lügenwust und den Unsinn der liberalen Presse aufklären," d. h., um mit dem schlichten Landvolk zu reden — verdummen läßt: ist in den Massen der noch gesunden Bevölkerung Deutschlands das Bewußtsein erwacht, wie groß das Unrecht sei, welches man der Kirche anthue, und wie unbeschreiblich verlogen die Gegner der Kirche es treiben, welche keine Scham und keine Mäßigung mehr kennen.

Ueber diese Thatsache denken die Fabrikanten der deutschen Nationalkirche nicht nach, oder sie sind nicht im Stande, diese Stimme der katholischen überzeugenden Massen zu würdigen, weil sie selber keine Ueberzeugung haben. Das neunzehnte Jahrhundert kennt nur „Meinungen," die man wie Paletots und Leibwäsche ablegt, um andere Maskerade anzuziehen.

— In München haben die Altkatholiken wieder einmal Händel. Der „Deutsche Merkur" brachte dieser Tage einen verächtlich höhnischen Artikel auf Frohschammer, weil er mit Friedrich nicht ganz einig geht. Flugs nimmt die „Allgemeine Zeitung" ihren Liebling in Schutz und klopft den Herren des „Deutschen Merkur tüchtig auf die Finger, indem sie schreibt: **„Wer die Unfehlbarkeit des Papstes perrhorrescirt** (verabscheut), **sollte doch nicht die eigene an die Stelle setzen!"** Wahrhaftig, schärfer könnte man die „Altkatholiken nicht zeichnen, als es ihr Hauptorgan selbst thut — die „Allgemeine Zeitung!" Was sagt der Verfasser der „römischen Briefe" dazu? Sehen jetzt die „Altkatholiken" bald ein, wohin die „Allgemeine Zeitung" schon lange wollte? Einzig der Rationlismus Frohschammers erscheint dem „Weltblatte" noch konsequent! das „Hangen und Ban-

gen in schwebender Pein," das Schwanken zwischen Vernunft und Offenbarung kommt der „Allgemeinen" lächerlich vor. — Eine bittere Enttäuschung für den greisen Döllinger, der mit wahrhaft väterlicher Sorgfalt seinen Moniteur bediente.

— Augsburg. Um die Katholikenhetze populär zu machen, wird in der liberalen Presse, durch Theater und Schaubuden so auffallend eifrig und gleichzeitig auf die Dummheit des Puplikums spekulirt, daß man versucht wird, an ein Kommando aus höheren Regionen zu glauben. Während die liberale Presse Tag für Tag Romane erfindet, um die katholischen Priester, vorab die Jesuiten, als Feinde der Menschheit und des Vaterlandes zu verläumden, werden im hiesigen Sommertheater katholische Ordenspriester als eine Meuchelmörderbande dem Publikum hingestellt, ja der Meuchelmord wird fast wie ein eingebürgertes Institut der katholischen Kirche hingestellt — unter dem Hallo des jüdischen und liberalen Publikums, das Alles als unfehlbare Wahrheit beklatscht, was ihm auf den Brettern vorgeschwindelt wird.

— Speier. Das hiesige bischöfliche Ordinariat hat gegen den Erzbischof von Utrecht und seine Sakrilegien Protest erlassen.

— Baden Die Commune ist in unserem Lande bereits da in drr Wütherei der öffentlichen Blätter. Die ‚Freib. Ztg.' z. B. schreibt: „Wir hoffen nicht, „daß die schwarze Kutte in Zukunft noch „ein Amulet gegen Pulver und „Blei sei. Kasematen sind für diese „schwarze Rotte noch zu wenig; hinweg„geräumt muß sie werden vom deutschen „Boden!!" Und die „Mordbase" nannte unter anderm die katholischen Geistlichen, welche ihrem Bischofe ergeben sind, Brandstifter!

England. Der ‚Cork Examiner' publizirt eine Liste der Convertiten aus dem hohen Adel Englands, welche in den letzten paar Jahren zur katholischen Kirche zurückgekehrt sind. Auf dieser Liste stehen über 80 Namen von Marquis, Earls, Lords, Generalen und Admiralen — kurz Namen aus den ältesten und ersten Adelsgeschlechtern Englands. Die Zahl der Convertiten unter der Geistlichkeit der Staatskirche ist auf 200 angegeben. Kein Wunder, daß in allen katholikenfeindlichen Blättern bereits über die Conversionen in England lamentirt wird. Nirgends hat die katholische Kirche in der Neuzeit einen so augenscheinlichen Beweis von ihrer Unüberwindlichkeit gegeben als in England. Das Menschenmögliche hat England gewiß geleistet, sie auszurotten. Und was ist das Resultat eines dreihundertjährigen Vertilgungskrieges gegen die katholische Kirche? Die Listen der Convertiten, die Zahl der Kirchen und Klöster geben die beste Antwort auf diese Frage, was Bismark und Affiliirte sich in Preußisch-Deutschland merken mögen.

Personal-Chronik.

Ernennung. [Obwalden] Das Hochw. Priesterkapitel bestätigte in seiner Versammlung vom 31. Juli die beiden Mitglieder des Erziehungsrathes, deren Wahl ihm zukömmt, in den Hochw. Herren Kommissar Dillier in Giswil und Pfarrer Dillier in Sarnen.

R. I. P. [St. Gallen.] (Bf.) In Wyl starb den 31. Heumonat der Hochw. Jubelpriester Franz Jakob Rütti, Bürger von da. Im Jahr 1819 zum Priester geweiht, bekleidete er zuerst auf kurze Zeit die Kaplanstelle in Häggenschwil, dann die zu Marbach im Rheinthal. Von hier kam er im Jahr 1823 als Pfarrer nach Degersheim, und im Jahre 1827 als solcher nach Mühlrütti. Auf diesem mühevollen Posten verblieb er 19 Jahre. Im Jahre 1846 endlich bezog er die thurgauische Pfarrei Rickenbach bei Wyl und stand dieser Pfründe bis 1855 vor, wo er wegen Kränklichkeit resignirte und sich als Frühmesser in das einsam gelegene Andwil zurückzog. Während den Dreißiger-Jahren hatte der Wahlkreis alt-Toggenburg ihn einmal zum Kantonsrath gewählt.

[Schwyz.] (Bf.) Im Stifte Einsiedeln starb Donnerstags den 1. August der wohlehrw. Laienbruder Michael Graf, gebürtig aus Niederhofen, Königreich Würtemberg. Er war geboren den 22 Hornung 1832, und legte in Einsiedeln den 29. Herbstmonat 1863 die hl. Ordensgelübde ab. Mit einem frommen Sinne hatte er einen verständigen, edlen Charakter vereinigt und war deßhalb mit dem wichtigen Amte eines Kirchenportners betraut gewesen. Er ruhe im Frieden!

Vom Büchertisch.

A-B-C von Arnim. Ein „Stücklein sonder Gleichen" ist dieses A-B-C und jedenfalls dürfte der Drucker bei diesem A-B-C bessere Geschäfte gemacht haben, als der selbstverlegende Verfasser. Ein vernünftiger Mensch liest dieses Geschreibsel nicht, außer er wollte sich einmal das Vergnügen machen, zu sehen und zu beobachten, wie wirr es eben im Gehirn eines „deutschen Hyper-Gelehrten" zugehen kann. Arnim schrieb seine A-B-C, damit man, wie er selbst in seiner „Widmung" sagt, seine früher geschriebenen Werkchen verstehe. Der Gute muß aber nothwendig wieder eine Schrift schreiben, damit man sein A-B-C versteht. Eine entsetzliche Arbeit! Ich für mich erkläre, daß ich in meinem Leben nie etwas Verworreneres von Worten, Phrasen, Wort- und Begriffszusammensetzungen zu Gesichte bekommen habe.

Wo Arnim unterbringen oder einreihen, weiß ich nicht: er ist nicht Heid, nicht Jud, nicht Christ, nicht Naturalist, nicht Rationalist, nicht Atheist, nicht Deist, nicht Pantheist. Theilweise gehört er zu den Empiristen. Die Sinnenwahrnehmung ist ihm Alles, ohne sie kein Wissen, kein Erkennen. Vernunft und Spekulation sind ihm Undinge. Sein s. g. System ist voll der Widersprüche, sein Aufbau der s. g. Gedeihensgesetze so fundamentslos, daß es von selbst zusammenfallen wird, ohne daß ein vernünftiger Mensch durch eine ernste Kritik daran rüttle. An Arnim glauben wir nicht, daß das Sprichwort in Erfüllung gehe: „Ein Narr macht Zehn."

Inländische Mission.

I. Gewöhnliche Vereinsbeiträge.

Uebertrag laut Nr. 31:	Fr.	17,974. 06
Aus der Pfarrei Leutmerken	„	50. —
Vom Piusverein in Bischofszell	„	20. 30
	Fr.	18,044. 36

Der Kassier der inl. Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Geschenke zu Gunsten der inl. Mission:
Vom löbl. Frauenkloster Maria-Rickenbach, Kt. Unterwalden: 1 Albe, 1 Gürtel und 1 Palle (für Horgen bestimmt).

Namens der Paramenten-Verwaltung
Haberthür,
Kaplan im Hof, in Luzern.

Für die Kapelle in Horgen.

Vom katholischen Kirchenrath des Kantons Thurgau Fr. 150. —

Schweizerischer Piusverein.

Empfangs-Bescheinigung

A. Jahresbeitrag von den Ortsvereinen Dissentis Fr. 38. Bischofszell pro 1870 und 1871 Fr 56. 15. Bischofszell, weibliche Abtheilung Fr. 67.

B. Abonnement auf die Pius-Annalen von den Ortsvereinen Bischofszell 6 Exemplare. St. Fiden 9 Exemplare.

Patronat katholischer Lehrlinge.

Ein siebenzehnjähriger, durch die Realschulbildung vorbereiteter Jüngling aus der innern Schweiz möchte zu einem Mechaniker in der französischen Schweiz in die Lehre; deßgleichen ein Knabe aus der östlichen Schweiz zur Erlernung des Sattlerhandwerkes zu einem französisch redenden Meister.

Die Vorstände des Piusvereines in der französischen Schweiz werden daher ersucht, einige Meister zu notifiziren dem unterzeichneten Direktor des Lehrlingspatronates

Dekan Rüdliger
in Jonschwil, Kanton St. Gallen.

Priester-Exercitien.

Beginn für die 1. Abtheil. 26. August
" " " 2. " 2. Septm.
" " " 3. " 9. "

Anmeldungen haben 8 Tage vor Beginn zu geschehen mit genauer Angabe der Abtheilung. Leserliche Namensunterschrift.

Mehrerau bei Bregenz, 5. Aug. 1872.

35)2 **P. Gregor Müller.**

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der hl. Bonifazius,
Apostel Deutschlands!
Von
Pfarrer, J. A. Zimmermann.

Mit 1 Titelbild. 8⁰ (280 Seiten.) Elegant cartonnirt. Preis: 22 1/2 Sgr. fl. 1. 15 Kr. Fr. 2. 60 Ct.

Früher erschien:
Elisabeth, die Heilige, von Ungarn, Landgräfin von Thüringen und Hessen. Ein Lebensbild, frei gezeichnet nach Graf von Montalembert, von J. A. Zimmermann, Pfarrer. Mit 7 feinen Holzschnitten. 8. 1870. (224 St.) Elegant Carton mit Leinwandrücken. 18 Sgr. fl. 1. — Fr. 2 10. Cts.

Einsiedeln, Schweiz, Juli 1872.
(34) Gebr. Carl & Nic. Benziger.

Le Pensionnat Catholique de Demoiselles à Vevey

s'ouvrira le 1 Septembre prochain. Les parents qui désirent confier leurs enfants à cet établissement, voudront adresser leurs demandes soit à la Directrice Mlle. **Virginie Prost,** Place de la maison de ville 20 à Vevey, soit au soussigné qui leur donneront volontiers les renseignements désirables.
(B917B) **Bauer**, Curé. (36⁶)

Paramenten-Handlung von Joseph Räber,
Stifts-Sigrist im Hof Nr. 22 in Luzern.

Alle Arten und besonders gute und feste Stoffe zu Kirchen-Paramenten ☞ aus Deutschland und Frankreich, darunter Kunstgewebe nach anerkannt stylgerechten Mustern des Mittelalters in allen und besonders soliden Farben ☞; Seiden, Damast, ohne und mit verschiedenen Goldgeweben in gut und halbguter Qualität, auch mit gothischer Verzierung, ebenso verschiedene Goldstickereien. Auch sind vorräthig und stehen zur Einsicht bereit verfertigte Waaren, als: **Messgewänder,** in **älterer und neuerer Form und Schnitt, Stohlen, Velum, Chormäntel, Fahnen** und alle in dieses Fach eingehenden Artikel.

Ferner halte stets eine schöne Auswahl **Kirchengefässe,** nämlich: große und kleine **Lampen, Kerzenstöcke** in Metall und Holz, gothische und andere **Kelche, Ziborien, Versehkreuze, Kreuzpartikel, Monstranzen, Kännchen, Rauchfässer, Prozessions-Laternen,** 2c. Auch einige **Blumen,** feine, halbfeine und ordinäre **Gold-** und **Silberborten, Spitzen, Fransen, Quasten, Tüll-** und **Filet-Spitzen,** verfertigte **Alben, Messgürtel, Stickereien,** kleinerer Art, und zur Stickerei dienender **Faden, Bouillons, Paillettes** 2c. in Gold und Silber. Ferner einige große und viele kleine **Statuen** in Farben und sogenanntem Elfenbeinguß.

Reparaturen von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln werden bereitwilligst, bestmöglichst und billig besorgt. 14

☞ Alle in öffentlichen Blättern und Bücherverzeichnissen angezeigten Bücher etc., sind entweder vorräthig oder werden sofort hergeschafft. Neue Erscheinungen treffen regelmäßig und schnell ein und werden gerne zur Einsicht mitgetheilt.

15 ***Gebrüder Räber in Luzern.***

Druck und Expedition von B. Schwendimann in Solothurn.